

3. Digitalstrategie für den Kanton

Antrag des Regierungsrates vom 26. Januar 2022 zum Postulat KR-Nr. 90/2018 und Antrag der Kommission für Staat und Gemeinden vom 31. Januar 2023

Vorlage 5788

Michèle Dünki-Bättig (SP, Glattfelden), Präsidentin der Kommission für Staat und Gemeinden (STGK): Die Kommission für Staat und Gemeinden beantragt dem Kantonsrat einstimmig, das Postulat von Altkantonsrätin Judith Bellaiche betreffend «Digitalstrategie für den Kanton» als erledigt abzuschreiben. Das Postulat hat den Regierungsrat gebeten, eine einheitliche und übergeordnete Digitalstrategie für den Kanton Zürich zu formulieren. Diese soll sich nicht nur auf die kantonale Verwaltung beziehen, sondern sämtliche Bereiche erfassen, für die der Regierungsrat Verantwortung trägt.

Der Bericht des Regierungsrates und die Präsentation in der STGK zeigten der Kommission auf, wie sich die Digitalisierung in der Verwaltung seit Einreichung des Postulates im Jahr 2018 entwickelt hat. Viele Projekte, Teilstrategien und Initiativen wurden bereits umgesetzt. Die Kommission hat darüber diskutiert, ob vom Regierungsrat eine Dachstrategie – zusätzlich zu den bereits angestrebten Bemühungen – erarbeitet werden soll. Nach Diskussionen entschied man sich aber, auf eine abweichende Stellungnahme zu verzichten.

Insgesamt stellt die STGK fest, dass Regierung und Verwaltung auf gutem Weg sind und es nun um die rasche Umsetzung der konkreten Massnahmen geht. Besten Dank.

Christa Stünzi (GLP, Horgen): Seit dem Einreichen ist viel passiert und der Bericht des Regierungsrates zeigt auf, wie viele Digitalisierungsprojekte in Angriff genommen wurden. Diese Schritte begrüßen wir und es ist aus unserer Sicht wichtig, dass echte Digitalisierung stattfindet, auch directionsübergreifend. Jedoch finden wir immer noch, dass eine Strategie auf Metaebene sinnvoll wäre. Gerade Schnittstellen-Managements, die übergreifende Projekte ermöglichen und für diese auch zwingend sind, Abhängigkeiten und ein angesagtes Risikomanagement wären aus unserer Sicht essenziell, um die Digitalisierung nicht nur in der Verwaltung voranzubringen, sondern auch das Vertrauen der Bevölkerung in diese neuen Wege zu erhöhen. Wir sehen aber, dass die Verwaltung in vielen Projekten daran ist und sich der Risiken auch bewusst ist. Entsprechend stimmen wir einer Abschreibung zu.

Roman Schmid (SVP, Opfikon): Die Kommissionspräsidentin hat die Vorlage sehr gut erklärt, vielen Dank. Die SVP-Kantonsratsfraktion wird diesen Vorstoss abschreiben. Und ja, ich muss sagen: Wir schreiben wieder einmal ein Postulat ab, welches vor fünfeinhalb Jahren hier in diesem Rat eingereicht wurde. Die Verzögerung, ja, die kam vielleicht auch zustande, weil wir Diskussion verlangt haben. Aber wir haben damals schon auf verschiedene (*Zwischenrufe*) – ja, aber das ging

Teilprotokoll – Kantonsrat, 22. KR-Sitzung vom 30. Oktober 2023

dann ja schnell, aber es ging dann weitere vier Jahre, bis ein Bericht und Antrag kam, und die Diskussion in der Kommission war auch nicht so einstimmig –, aber möchte Ihnen schon sagen: Wir haben damals schon darauf hingewiesen, dass ein Monat, nachdem dieses Postulat hier eingereicht worden war, der Regierungsrat seine Digitalstrategie vorgestellt hat. Und die war und ist ja nicht ganz so schlecht, darum können wir hier und heute auch dieses Postulat abschreiben. Es wäre also vielleicht gar nicht mehr nötig gewesen, und wir sind jetzt froh, wenn es weitergeht. Ich möchte aber hier noch kurz anbringen, dass schlussendlich dieses Postulat respektive die Digitalstrategie des Kantons sehr viel kosten wird. Und wir erhoffen uns natürlich für die Verwaltung und für unseren Kanton, dass wir hier dann auch effizienter arbeiten können. Wir schreiben also ab, vielen Dank.

Nicola Yuste (SP, Zürich): Auch die SP ist mit dem Bericht der Verwaltung zufrieden und sieht das Postulat als erfüllt. Seit der Einreichung des Postulates – mein Vorredner hat es schon angesprochen – im Jahr 2018 hat sich im Kanton Zürich im Bereich der Digitalisierung viel getan, und in Wahrheit noch mehr, als im Bericht ersichtlich ist, denn auch der Bericht stammt von Januar 2022. Wir begrüßen die Massnahmen, die in Erfüllung der Legislaturziele 2019 bis 2023 umgesetzt wurden, zum Beispiel die «Strategie digitale Verwaltung», sie wurde auch schon angesprochen, das Impulsprogramm, die kantonale IKT-Strategie oder die Digitalisierungsinitiativen der Hochschulen im Bereich Mobilität und der Gemeinden. Die Formulierung einer allgemeingültigen Dachstrategie nach dem Motto «one size fits all» mit einer für alle Bereiche der digitalen Transformation einheitlichen Stossrichtung erachtet auch die SP als nicht zweckdienlich. Eine solche Metastrategie müsste so oberflächlich und generisch sein, dass sie kaum Mehrwert brächte. Ein Kantonsspital hat andere Bedürfnisse, Risiken und Prioritäten in der Digitalisierung als zum Beispiel das Steueramt oder die Staatsanwaltschaft. Wir erwarten von den selbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalten aber, dass sie ihre Autonomie nutzen und ihre eigenen schlagkräftigen Strategien und Umsetzungspläne verfolgen, um die digitale Transformation in ihren Institutionen voranzutreiben.

Der Verwaltung gebührt für die geleistete Arbeit in der digitalen Transformation der letzten Jahre unsere Anerkennung. Diese Transformation muss nun bedarfsgerecht weiterentwickelt werden, ohne dabei die Risiken aus den Augen zu verlieren. Nicht jede Massnahme, die auf den ersten Blick effizienzfördernd wirkt, ist wirklich sinnvoll. Und gerade in jenen Bereichen, wo potenziell ... *(Die Redezeit ist abgelaufen.)*

Fabian Müller (FDP, Rüschlikon): Digitalisierungsthemen sind hier im Rat und in der ganzen Verwaltung verständlicherweise zu einem Dauerbrenner geworden. Und so kann es halt passieren bei all dieser Aktivität und all dieser Komplexität, dass man sich in diesem Thema auch ab und an ein bisschen verzettelt. Und genau dies dürfte bei diesem Vorstoss geschehen sein, so scheint es zumindest uns. Es geht dabei nämlich um eine einheitliche und übergeordnete Dachstrategie für den

ganzen Kanton, also weit über die Verwaltung hinaus, bald um eine – Zitat – «relativ hochgesteckte Strategie» mit – nochmals Zitat – «echter Durchschlagskraft», bald dann doch wieder um einen Onepager, der sich auf elementare Eckpunkte beschränkt.

In den Beratungen hat sich ebenfalls bestätigt, dass von so einer allgemeinen Dachstrategie so oder so nicht allzu viel Nutzen zu erwarten wäre. Die beschränkten Ressourcen des Staates sind bestimmt besser eingesetzt, wenn wir zielstrebig an der Konkretisierung und Umsetzung all der wichtigen Digitalisierungsmassnahmen der Verwaltung arbeiten und diese vorwärtstreiben, wie das in vielen Bereichen ja auch geschieht. Aus diesen Gründen schreiben wir das Postulat als erledigt ab.

Urs Dietschi (Grüne, Lindau): Regierung und Verwaltung sind auf dem richtigen Weg, hoffen wir, dass auch die Umsetzung konkreter Massnahmen rasch vorwärtsgeht. Die anderen Punkte können Sie von meinen Vorrednerinnen abholen. Was allerdings anzumerken ist: Das 2018 eingereichte Postulat wurde lange auf dem Stapel der nicht behandelten Vorstösse liegengelassen und wurde so von der Realität überholt. Es kann so erledigt werden. Wegen dem Sand im Getriebe müssen sich vielleicht die einen oder anderen hier mal überlegen, woher der Sandsack kommt. Gedanken zur rascheren Abarbeitung von Vorstössen müssen wir uns im Kantonsrat machen. Digitalisierung hilft dabei allerdings nicht direkt. Wir Grünen schreiben das Postulat ab.

Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch): Da es sich um ein Geschäft handelt, welches einstimmig seitens der Kommission zur Abschreibung empfohlen wird, kann ich es auch kurz machen. Die Mitte schreibt das Postulat «Digitalstrategie für den Kanton» ebenfalls ab. Damals war es sicher ein wichtiges und richtiges Anliegen und die Regierung wurde ja gebeten, dies grosszügig auszuarbeiten über alle Themen, für die sie die Verantwortung trägt. In der Zwischenzeit wurden viele Projekte und Strategien umgesetzt und man kann feststellen, dass wir auf einem guten Wege sind.

Vielleicht noch eine kurze Randbemerkung: Man sollte immer vorsichtig sein, was man sich wünscht. Denn gerade in diesen Tagen der Budgetbesprechung ist festzustellen, dass auch so manches Aufwandwachstum eben gerade mit dieser Digitalisierung gerechtfertigt wird. Besten Dank.

Regierungspräsident Mario Fehr: Drei Bemerkungen: Zuerst vielen Dank für die freundliche Aufnahme unseres Berichtes. Ich glaube, das machen Sie zu Recht so. Ich danke Ihnen, zweitens, auch für das Vertrauen in die demokratischen Prozesse, die manchmal ein bisschen länger dauern. Das ist so in den parlamentarischen Systemen, dass es manchmal ein bisschen länger dauert. Auf der anderen Seite sieht man dann auch, was man für eine Antwort bekommt, und Sie scheinen ja alle sehr zufrieden zu sein. Ich möchte, drittens, der Staatskanzlerin (*Staatschreiberin Kathrin Arioli*) und der ganzen Verwaltung danken, weil diese digi-

tale Transformation nicht so einfach ist, weil man eben nicht alles über einen Leisten schlagen kann. Und selbstverständlich sind die Bedürfnisse eines Spitals nicht diejenigen der Kantonspolizei und diejenigen der Staatsanwaltschaft, nicht die der Gebäudeversicherung, von daher braucht es eine gewisse Ausdifferenzierung. Und ja, es ist richtig, das alles kostet auch etwas. Es braucht einen Initialaufwand. Und ja, Sie werden im Rahmen des Budgets entscheiden, wie gross in der Zukunft der Regierungsrat in diese digitale Strategie investieren kann. Insgesamt vielen Dank für die freundliche Aufnahme. Es wäre schön, wenn es immer so schön wäre.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulates vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet.

Das Postulat KR-Nr. 90/2018 ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.